

MÉLANGES ASIATIQUES

TIRÉS DU

BULLETIN

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST.-PÉTERSBOURG.

TOME IX.

LIVRAISON 1.

ST.-PÉTERSBOURG, 1883.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des sciences:

à ST.-PÉTERSBOURG :

MM. Eggers & Co
et J. Glasounof;

à RIGA:

M. N. Kymmél;

à LEIPZIG :

Voss' Sortiment
(G. Haessel).

Prix: 30 Cop. arg. = 1 Mk.

27 Septembre
9 Octobre 1883.

**Bemerkungen zu ĠINAKĪRTI'S ĠAMPAKAKATHĀNAKA,
herausgegeben und übersetzt von A. Weber*). Von
Otto Böhlingk.**

Der Text in lateinischer Umschrift mit endlosen Krasis-Zeichen. Da es WEBER doch darum zu thun ist, dass Sanskrit-Texte so billig als möglich hergestellt werden, so dürfte er von rechtswegen diesen Satz vertheuernden und nur Anfängern zu Gute kommenden Zeichen nicht anwenden.

Bevor ich zum Einzelnen übergehe, muss ich bemerken, dass WEBER Manches dem Autor in die Schuhe schiebt, was nach meiner-Meinung dem Schreiber zur Last fällt. Wenn es feststeht und auch von WEBER angenommen wird, dass der Schreiber nicht selten Silben auslässt und wiederholt, desgleichen sich auch sehr oft verschreibt, so darf ich nicht nur da, wo es die absolute, auch von WEBER anerkannte Nothwendigkeit gebietet, sondern auch da, wo Sprache und Sinn an grammatischer und logischer Correctheit ge-

*) Sitzungsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 1883, No. XXV. Ein Nachtrag dazu in derselben Zeitschrift No. XXXV.

winnen, den Versuch machen, diese durch Hinzufügung oder Ausscheidung von einer oder mehreren Silben, oder durch eine leichte Änderung herbeizuführen. Ich bin der Ansicht, dass ein Autor, der so und so viele Sätze, auch recht complicirte, in correctem Sanskrit niederschreibt, nicht im nächsten Augenblick grobe Verstöße gegen Grammatik und Logik zu begehen im Stande ist. Wer giebt uns überhaupt das Recht, bei einer einzigen Handschrift, die erwiesener Maassen nicht frei von Fehlern ist, an einer anstössigen Stelle den Autor selbst und nicht den Schreiber dafür verantwortlich zu machen? Ich gebe gern zu, dass auch ein Autor, insbesondere ein neuerer, sich gegen die strengen Regeln der Grammatik versündigen kann, dann wird er aber darin auch consequent sein und nicht wie ein mit der Sprache, in der er schreibt, nur mangelhaft vertrauter Scribent bald so bald anders schreiben*). Provincialismen und Idiotismen mögen unterlaufen, aber nicht Donat-Schnitzer.

Einige von den nun folgenden Bemerkungen hat

*) So kann ich mich auch nicht genug wundern, dass ein Mann wie G. BÜHLER, auf die Autorität einer Handschrift und des Scholiasten, dem vielleicht auch nur eine Handschrift vorgelegen hat und dem man mehr als eine Dummheit nachweisen kann, gegen vier Handschriften भृत्व्यतिक्रमे ÂPAST. DH. 1,28,20 für richtig hält, obgleich der Autor sonst भर्ता, भर्तारम् und भर्तुः schreibt; ferner, dass derselbe Gelehrte gegen alle Handschriften, auf die blosse Autorität des Scholiasten, ebend. 1,4,1 प्राप्ताति in den Text aufgenommen hat, obgleich der Autor प्रप्न und शिप्न schreibt, hier also keine consequente Eigenthümlichkeit der Schreibart (wie etwa das unerklärbare उश् in der MAITR. S.) nachzuweisen ist.

mein Freund WEBER in seinen Nachtrag nicht aufnehmen mögen, andere nicht aufnehmen können, weil sie zu spät eintrafen; wieder andere sind ganz neuen Ursprungs.

Zu den sprachlichen Eigenthümlichkeiten des Autors sollen unter anderen gehören :

1) Die Verwendung des Genetivs in sehr ausgiebiger Weise. Fast für alle hier angeführten Beispiele findet man im Wörterbuch auch aus anderen Schriften reichliche Belege. अन्वयोपायस्य ध्येयम् Z. 342 ist schwerlich richtig; vgl. weiter unten.

2) Der Gebrauch des Acc. statt des Gen. in तालमेले विस्मरण इव Z. 42. Nach meinem Dafürhalten ein Schreibfehler für तालमेलवि० oder तालमेलवि०.

3) पूर्वमहाधनाः als Compositum. Warum soll dieses ein Compositum sein?

4) ईदृशाम् statt ईदृश्यम्. Ich beschuldige den Schreiber, nicht den Autor.

5) त्रिचतुराम् als Fem. Wie sollte dieses wohl anders lauten?

6) Die häufige Verwendung von पार्श्व gewissermaassen als Casus-Affix (ich würde sagen als Afterpräposition). Ist schon im Epos belegt.

7) Die vielen periphrastischen Perfecta. Als erzählende Tempora der Vergangenheit (die häufigen Participia auf त् und त्वन्, die ihre Stelle vertreten, lasse ich unberücksichtigt) erscheinen im Text das Perfect, der Aorist, das Imperfect und das Praesens mit स्म, und zwar vom einfachen (nicht causativen) Verbum das Perfect 110, der Aorist 22, das Imperfect 6

und das Praesens mit स्म 12 Mal; von Causativen und Denominativen das (periphrastische) Perfect 13 Mal (nach WEBER's Angabe) und etwa eben so oft das Imperfect. Auf den ersten 50 Seiten des PAÑKĀTANTRA in KOSEGARTEN's Ausgabe finde ich 8 periphrastische Perfecta neben 12 Imperfecten von Causativis. Also auch dieses keine Eigenthümlichkeit des Autors.

8) भुक्त्वा *sie assen*. Kann Schreibfehler für भुक्त्वन्तौ sein. Das von BÜHLER im Nachtrag als Analogon aus dem Gujr. angeführte *jamyo* beweist Nichts.

9) Der häufige Gebrauch von मिल्. Das Wörterbuch giebt über 80 Belege für diese neue Wurzel.

10) Der Gebrauch von अपि einfach als Verbindungs-Partikel. Im Nachtrag ist das Richtige gegeben worden. Dass diese Partikel insbes. beim Wechsel des Subjects verwendet wird, ist schon im grossen Petersburger Wörterbuch bemerkt worden.

11) Der Gebrauch von परम् *aber*. Das Wörterbuch giebt für die Bedeutung *jedoch*, *allein* 13 Belege; für परं तु und परं किं तु noch einige weitere.

Im Nachtrage heisst es: «E. LEUMANN macht darauf aufmerksam, dass wie सत्यगिर 265, so auch द्वाप 237, द्वापति 450, वाजिशाला 281 bis jetzt fast nur, s. Pet. W., in der RĀJA-TARAÑGINĪ nachgewiesen sind, somit ein gewisser Zusammenhang mit deren Diction hier vorliegt.» Synonyme für *Fürst* und *Pferdestall* kann jeder Autor ganz unabhängig von Andern nach Belieben bilden, und die Übereinstimmung solcher Bildungen bei zwei Autoren kann Nichts beweisen. Für सत्या गी: habe ich zu Z. 264. fgg. einen ferneren Beleg beigebracht.

Ich gehe jetzt zur Besprechung des Textes und der Uebersetzung in fortlaufender Reihenfolge über.

Z. 4. Die im Nachtrage von LEUMANN vorgebrachte Erklärung von सान्द्रशालिक und काष्ठशालिक hätte wohl mit Stillschweigen übergangen werden können.

Z. 7. देवतावसरापवरके übersetzt WEBER durch *in seinem Schlafgemach, zu welchem nur die Götter Zutritt hatten* (?). Ich vermute देवतावसरे ऽपवरके und übersetze *welche (die Goldstücke) er in seinem Schlafgemach bei Gelegenheit der Götter (d. i. wenn diese verehrt wurden) wie seine Herzensgottheit verehrte.*

Z. 8. 9. Ich zerlege das Compositum in कणघृततैलादिसंयुक्त-स्रवसरविक्रयणेन und übersetze *durch gelegentlichen (rechtzeitigen) Verkauf des aufgespeicherten Kornes* u. s. w.

Z. 9. स्यावरक्रयाणक übersetzt WEBER durch *festе Kaufwaaren*, was mir unverständlich ist. Es sind unter स्यावर wohl *Kräuter, Holz* u. s. w. gemeint.

Z. 11. मनुजन्म verbessert WEBER in मनुष्यजन्म; näher liegt मनुज्जन्म.

Z. 35. Zu meiner im Nachtrage angeführten Vermuthung गलरन्ध्रे न गच्छति (statt गलरन्ध्रेण ग०) bemerke ich, dass ganz ähnliche Fehler auch sonst vorkommen. So ist z. B. MBH. 6, 5203 statt गृधाणि लीयन्ते mit der ed. Bomb. गृधा निलीयन्ते zu lesen. BHAG. 18, 78 hat SCHLEGEL für भूतिर्ध्रुवा नीतिर्मतिर्मम der Handschriften das unzweifelhaft richtige भूतिर्ध्रुवाणीति मतिर्मम hergestellt.

Z. 56. प्रयाणं सञ्जम् ändert WEBER in प्रयाणसञ्जम्. Näher liegt und der Prosa entsprechender ist प्रयाणे सञ्जम्.

Z. 66. Vor विधिना ist किं oder कृतं ausgefallen.

Z. 68. Die im Nachtrage gegebene Übersetzung LEUMANN's genügt vollständig; an ein sous-entendu ist gar nicht zu denken.

Z. 70. 71. Ich bin mit WEBER's Änderungen einverstanden, nur möchte ich das erste वा in 70 entweder beibehalten oder in च *wenn* ändern und तूर्णं st. नूनं (die Bedeutung *sicherlich, gewiss*, die das Wort in der späteren Sprache hat, will hier nicht recht passen) in 71 lesen und zum Vorangehenden ziehen, schon der Cäsur wegen. Statt मयेद्द schlage ich मया ह्नि vor. संघा bedeutet nicht *Bedingung*, wohl aber *Termin* (मर्यादा, अत्रधि). Ich übersetze: *Solltest du oder irgend ein anderer Mächtiger diese (Zusammenkunft) zu vereiteln vermögen, so müsst ihr euch schnell rüsten, da ich den Termin genau bestimmt habe.*

Z. 78. °दिनावत्तिधि ist vielleicht verschrieben für °दिनावधीति; in diesem Falle würde man aber auch Z. 81 द्शति erwarten.

Z. 85. Ohne allen Zweifel ist das zweite पुरुष einfach zu streichen.

Z. 101. अकार्षित् passt nicht zu स्वस्वकथो कथयित्वा. Ich vermuthe अकारि.

Z. 102. पतित bedeutet hier *gerathen auf*, nicht *gefallen auf*.

Z. 108. Es ist तद्वचो zu lesen.

Z. 110. WEBER hat कङ्कणा mit काञ्चन verwechselt.

Z. 112. Das hier bedeutsame अपि ist in der Übersetzung nicht wiedergegeben worden.

Z. 116. नायमेकात्तः giebt WEBER durch das kaum ver-

ständige *dies ist nicht das alleinige Ende* wieder. Der Sinn ist: *dies ist keine absolute Nothwendigkeit*.

Z. 124. षष्ठी könnte auch eine andere Gottheit bezeichnen (vgl. WEBER, KR̥SHNĀG. S. 250, N. 1); dann wäre अन्वया ganz am Platz.

Z. 131. Zu meiner im Nachtrage erwähnten Verbesserung एक एव जीवः bemerke ich, dass एव wegen seiner Ähnlichkeit mit एक vom Schreiber leicht übersehen werden konnte. पत् fasse ich in der Bedeutung von *zu Theil werden*.

Z. 136. Es ist एवंविधैव zu lesen.

Z. 137. fgg. LEUMANN hat richtig erkannt, dass die Worte तथा पतिष्ये bis आप्त्यसि vom Minister gesprochen werden. Z. 139 lese ich प्रतिज्ञातं मया । तया u. s. w., wodurch Alles in Ordnung kommt. Schon WEBER hatte प्रतिज्ञातं vermuthet, nimmt aber im Nachtrage diese Verbesserung wieder zurück; auch मया vermisste er, aber nicht vor, sondern nach तया, weil er die Rede zerlegt hatte.

Z. 143. सीमात्त ist nach meinem Dafürhalten nur ein verlesenes सीमात्त.

Z. 158. Die LEUMANN'sche Conjectur ist nicht bloss deshalb zu verwerfen, weil bei seiner Änderung nichts Neues vorgebracht und zu वाच्यताम् ein Subject vermisst wird, sondern auch aus dem Grunde, weil लङ्गन nicht *Vorübergehen*, das Caus. von वह् nicht *forttragen*, sondern *tragen* bedeutet, und weil vor dem Imper. मा und nicht न stehen müsste. Die Verweisung WEBER's auf शिरोवाच्य und काष्ठवाक्क ist hinfällig, da auch hier nur an *tragen* zu denken ist. Statt तव कृत्यै, worauf

ich zunächst verfiel, möchte ich jetzt mit ganz geringer Änderung तव हान्याम् statt तव हृत्याम् lesen. Wenn du diese nicht findest, wirst du bei der Einbusse, die du dadurch erleidest, fasten müssen, d. i. Nichts zu essen haben. Vgl. dazu एतावतापि निर्वाहः स्यात् Z. 155.

Z. 164. Es ist wohl स्वप्रतिज्ञा oder स्वप्रतिज्ञान zu lesen.

Z. 169. Die drei Instrumentale sind im allerstrengsten Sinne einander coordinirt. Der Verstand des Ministers hat ja nicht nur zur Erlangung des Geldes und eines Elefantenheeres geführt, sondern auch, was hier ausdrücklich bemerkt wird, zur Besiegung der Feinde. Auch ist zu beachten, dass wohl das Geld, aber nicht die Macht des Geldes auf den Verstand des Ministers zurückzuführen ist. Dass मन्त्रिवलेन, wie WEBER im Nachtrage sagt, mehr ablativen Sinn habe, ist mir unverständlich.

Z. 177. Der Locativ ist mit घ्राप्तान्, nicht mit नियोज्य zu verbinden.

Z. 179. Ich möchte मणिमौक्तिकप्रवालादिप्रधान als adj. Comp. fassen.

Z. 187. In allen mir bekannten Stellen (nicht nur hier) hat घ्रायद् die im kürzeren Wörterbuch angegebene Bedeutung.

Z. 195. Bei *tucho pacâram* ist das Krasiszeichen weggeblieben.

Z. 198. भूरि bedeutet nicht *kostbar*.

Z. 199. भूषणकृते kann nur *zum —, als Schmuck* bedeuten.

Z. 212. Man streiche das पि nach गता. Die Verle-

genheit des VÂDHÛ würde der Autor wohl anders ausgedrückt haben.

Z. 222. अनाथ bedeutet *schutzlos, hilflos* und wird stets nur von Personen gebraucht. Auch wäre es sehr auffallend, wenn in einem und demselben Verse das zweimal vorkommende Wort zwei verschiedene Bedeutungen haben sollte. Ich vermute अनाथशल्योद्धरणम्, was in den Zusammenhang vorzüglich passen würde. Die Verbindungen शल्यमुद्धर्तुम् und शल्यं समुद्धर्तुम् sind im P. W. belegt.

Z. 227. Man könnte सर्वावसरे त्वं च कथयेति vermuthen.

Z. 235. Ich glaube, dass WEBER ein zu grosses Gewicht auf die Etymologie von जननी legt. Er hätte das Wort ganz gut durch *Mutter* wiedergeben können.

Z. 252. fg. Genauer: *nicht aber ihr Kind* (was geschehen wäre), *wenn ich dieses beim Spalten ihres Leibes u. s. w. von ihr getrennt hätte.*

Z. 256. नृहत्या wohl nicht einfach *Mord*, sondern *Mord eines Mannes.*

Z. 260. Genauer: *In deine Stadt kannst du auch später gehen.* बहूनि zu schreiben, wie sonst immer geschieht.

Z. 264. fgg. Der Sinn ist: *Hierbei kannst du dich auf mein Wort verlassen.* Man sieht nicht wohl ein, warum KÂMPAKA den ihm gemachten Antrag nicht Andern erzählen sollte und woher er dann betrogen werden würde. Man erwartet vielmehr den Grund zu hören, warum VÂDHÛ gerade ihm dieses Vertrauen schenkt, nicht Andern, und warum VÂDHÛ nicht selbst die Reise unternimmt. Ich übersetze demzufolge: *wenn*

ich es *Andern* sagte, so würden diese nur auf *Betrug* bedacht sein. सत्या गी: finden wir auch KATHÂS. 84, 51.

Z. 269. Sollte विगोप्य् nicht so v. a. *Jmd bloss stellen* bedeuten? Das Komma ist nach अस्त-यवाग्भिः zu setzen, wie auch WEBER in der Übersetzung annimmt.

Z. 275. fg. Ich verbinde den Dativ nicht mit सेत्सुकः, sondern mit जगाम.

Z. 282. सविनयम् würde ich hier durch *mit feinem Anstande* wiedergeben.

Z. 314. Ich vermüthe न (welches nach °कथनेन ausgefallen sein kann) कोपयामास. Die Mutter konnte empfindlich werden, weil der Sohn sie von seiner Heirath nicht in Kenntniss gesetzt hatte.

Z. 316. निशि ist wohl zu streichen.

Z. 318. fg. Es ist लेखान्यथाभवने und उपालब्धव्यः zu lesen.

Z. 321. fgg. Der Sinn wird wohl sein: *In Betreff der Tochter darfst du dich keinem Irrthum hingeben: es mögen noch so viele Töchter da sein, so hat doch durch Töchter, die an Sohnes Statt angenommen wurden, Niemand ein Geschlecht gegründet.*

Z. 332. काल एव zu rechter Zeit, hier so v. a. nicht zu früh. Wird विकाल एव gelesen, wie WEBER vermüthet, so ist zu übersetzen *erst am Abend.*

Z. 339. मिलितविकालदर्शोवि kann unmöglich *er ist nur am Abend bei der Versammlung zu sehen* bedeuten. Die Stelle ist corrumpt, man erwartet etwa: *am Tage ist er nicht zu treffen, erst am Abend bekommt man ihn zu sehen.*

Z. 342. Man könnte अन्योपायो ऽस्य ध्येयः *man muss*

auf ein anderes Mittel ihm beizukommen bedacht sein vermuthen.

Z. 352. खनिद्रा kann nur *Schlaf in der Luft*, d. i. ohne die Erde zu berühren bedeuten. WEBER hätte die Vermuthung मुखनिद्रया nicht unterdrücken sollen.

Z. 363. Es ist wie 369. fg. प्रतोल्या बहिः (vom Folgenden getrennt) zu lesen.

Z. 376. विगतशोक bedeutet nicht *das Leid bei Seite setzend*, sondern *bei dem sich der Schmerz gelegt hat*.

Z. 378. चम्पायाम् ist in der Übersetzung übergangen worden.

Z. 380. कलात्तर bedeutet *Zins*.

Z. 390. fg. Die Verbesserung WEBER's अराधयतः ist ohne Zweifel richtig; vgl. Z. 506. 513.

Z. 396. fg. अज्ञातकुलता nicht *geringe* —, sondern *unbekannte Abkunft*.

Z. 414. कदात्रायतः nicht *wie kommst du hierher?* sondern *wann bist du hier gewesen?*

Z. 417. लुप्यति hätte ich durch *betrügt* übersetzt.

Z. 436. सम्मान्य fehlerhaft für संमान्य. Wäre es ein Denomin. von einem schlecht beglaubigten सम्मान, dann würde der Absol. सम्मानयित्वा lauten. PANKAD. 43,2 hat WEBER सम्मानं in संमानं geändert, eben so 11,8 सम्मार्जनं in संमार्जनं.

Z. 454. fg. Ich vermuthe चटिष्यति (mit dem auch sonst so häufigen Hiatus) st. चुटिष्यतिर् oder चु° und halte वदन् für richtig, indem ich die Worte ततश्च u. s. w. den König sprechen lasse. लग्न bedeutet hier *sich anschliessend, unmittelbar folgend*, चर्त् *sich einstellen, Statt finden*. Der Fürst will den Schuldigen bestrafen, aber

der Eine schiebt die Schuld auf einen Andern, der Letzte auf das Schicksal, welches aber entflohen ist und erst mit Gewalt herbeigeholt werden soll. Darauf sagt der Fürst: *Dann* (wenn das Schicksal sich wird gestellt haben) *wird man erfahren, was darauf noch kommen wird*; er erwartet nämlich, dass auch das Schicksal sich nicht schuldig bekennen werde.

Z. 458. Ob nicht बहुकारणः durch *Vielerlei veranlasst* zu lesen ist?

Z. 463. Es ist पेटादिवाहिं, nicht °वाही, wie in der Note bemerkt wird, zu lesen.

Z. 465. Lies in der Übersetzung *das Leben* (oder besser *die Lebensgeister*) *steht* (*stehen*) *ihr schon in der Kehle*.

Z. 475. श्वासाकुल ist nicht *voll Schweiss und Aufregung*, sondern *ausser Athem*.

Z. 491. 500. स्थाने bedeutet hier *gelegentlich, bei dieser Gelegenheit, bei so bewandten Umständen*.

Z. 502. Ich lese महासिनो जीवानुकम्पा°.

Z. 510. Aus der Ausdrucksweise WEBER's im Nachtrage muss man schliessen, dass er noch immer an die Möglichkeit seiner Auffassung von कुलमद् glaubt.

